



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

S., J.: Aus Preßburg.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## A u s P r e s s b u r g .

Das verantwortliche Ministerium. — Das Pressegesetz. — Reformen. — Pesther Wünsche. — Debreczyn und Pressburg.

Ueberraschendes läßt sich jetzt schwer berichten, das Außerordentlichste kann nicht mehr unerwartet kommen. Die Revolution gehört zu den gewöhnlichen Functionen des Staates und der Staat muß wohl als krank angesehen werden, der nicht einmal Kraft genug hat ein Revolutiondöner auszuschwitzen. Seine hatte das Recept in seinem „rothen Löwen“ schon längst geschrieben. „Was hätten wir anfangen sollen. Sollten wir eine Revolution machen?“ Ja, das hätten die Herren thun sollen, und wären schon längst über das A. B. C. des Volkswohls hinaus. Wir waren reiche Gutsbesitzer, die ihre Güter in Pacht gaben ohne den Pacht-Zins einzufordern. Ehe wir es uns versahen, waren die Pächter die Herren und wir hatten weder Gut noch Zins. Nun haben wir das natürliche Verhältniß wieder hergestellt. Es handelt sich bloß darum, sich gegenseitig die Hand zu reichen, damit wir jenes Verhältniß auch aufrecht erhalten. Die heilige Alliance der Völker muß eine heilige Alliance der Fürsten für immer unmöglich machen.

Unsere Verhältnisse gestalten sich immer freundlicher. Die Pesther waren zu ungeduldig, als daß sie die Resultate unserer Deputation in Wien abgewartet hätten. So wie die Ereignisse in Wien zu ihrer Kunde gelangten, versammelten sie sich augenblicklich vor dem Magistrate, verlangten Pressefreiheit und stellten sie factisch her. Das erste Product derselben waren die Wünsche des Volkes (gleichlautend mit den Forderungen des Reichstages), welche als Placat an den Mauern der Stadt prangten. Hierauf begab man sich nach Ofen, befreite Stanciez und führte ihn im Triumphe durch die Stadt. Die Volksbewaffnung wurde beschossen und ein Sicherheitscomité ernannt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Auch wurde diese keinen Augenblick gestört. Dort wo die Intelligenz an der Spitze steht, sind solche Erscheinungen natürlich.

Mittlerweile hatte auch unsere Deputation ihre Sendung glücklich vollbracht. Erzherzog Stephan ist machtvollkommener Statthalter von Ungarn, der König behält sich bloß die Sanction der Gesetze bevor. Auch das verantwortliche Ministerium brachten wir heim. Ludwig Batthyany ist Premierminister. Zu Collegen ernannte er sich: Bartholomäus Szemere für die innern Angelegenheiten, Franz Deak für die Justiz, Ludw. Kossuth für das Finanzwesen, Stephan Széchenyi für Communicationsmittel und Schifffahrt, Gabriel Klauzal für Agricultur, Industrie und Handel, Baron Joseph Cótvös für den Cultus und Pazamészáros (Obrist) zum Kriegsminister.

Das Ministerium für Finanzen und die Kriegsangelegenheiten soll einige Schwierigkeiten in Wien gefunden haben, — doch ist an einen ernstlichen Widerstand nicht zu

denken, da man hierdurch Alles auf's Spiel setzte. Auch die geringste Unehrllichkeit würde der Sache eine Wendung geben, die nach dem bisher Geschehenen durchaus nicht mehr unerwartet sein kann. Sprach man doch schon davon, die Pesther gingen damit um, Ungarn zur Republik zu erklären. Nur die Nachricht von der Bildung des völlig unabhängigen Ministeriums dämmte die Bewegung in die nöthigen Schranken zurück. Obwohl, wie schon oben bemerkt, Alles in Ruhe und Ordnung vor sich ging, weiß man doch zu sehr, was man will und kann, als daß wir nicht mit Zuversicht der Zustimmung des Wiener Cabinets entgegensehen. Der Reichstag ist seiner Auflösung nahe. Jetzt beschäftigen ihn die allernöthigsten Gesetze.

Die allgemeine Besteuerung habe ich Ihnen schon angezeigt. Die Aufhebung des Unterthansverhältnisses gleichfalls. In letzterer Beziehung übernimmt der Staat die Pflicht der Entschädigung und die Betreffenden erhalten bis zum Betrage des erlittenen Schadens Obligationen, haftend auf den k. Aerarialgütern. Diese Maßregel war zur Beruhigung der Aristokratie nöthig. Der Zehent wurde abgeschafft. Ein Ministergesetz wurde erlassen. Ein provisorisches Preßgesetz wurde abgefaßt. Dieses entspricht trotz der vorgenommenen Modificationen unseren Erwartungen nicht (die Caution für die täglich erscheinenden Journale wurde von 20,000 auf 10,000 herabgesetzt), doch als provisorisches Gesetz müssen wir es vorläufig gelten lassen. Die Nationalbewaffnung wird organisiert. Jeder, der in der Stadt einen Grundbesitz im Werthe von 200 Gulden oder im flachen Lande einen halben Bauerngrund hat, ist Nationalgardist. Die Militärität ist abgeschafft. Die k. Freistädte und die freien Bezirke sind coordinirt. Nun wird noch die Volksvertretung und Coordinirung der beiden Tafeln ausgearbeitet werden und der Reichstag geht auseinander. Die Regierung besitzt das vollkommene Vertrauen der Nation und so lange sie den Grundsätzen anhängen wird, unter deren Fahne sie bisher gekämpft, wird sie jeder Patriot unterstützen.

Bemerkenswerth ist, daß die Einwohnerschaft der Stadt Debreczin sämtliche Punkte der Pesther Volksversammlung adoptirte. Unter diesen Punkten ist auch Gleichstellung aller Confessionen! Jene Stadt, wo man bisher die Civilisation nicht einmal dem Namen nach kannte, wo die Straßen mit Brettern und die Zimmer mit Ziegeln ausgelegt werden, wo ein Jude nicht einmal wohnen durfte, wo es nur Schweinhändler und Judenfresser gab, — diese Stadt nimmt die Grundsätze der gebildetsten Stadt unseres Landes an! Währenddem weigern sich die Preßburger Bürger die Juden in die Nationalgarde aufzunehmen und wollen die Juden wieder in das Ghetto verweisen. Debreczin ist eine durchgängig magyarische Stadt und die Preßburger sind Deutsche. Diesen stand die ganze deutsche Literatur zu Gebote, während jene nur den Eingebungen ihres Herzens folgen konnte. Doch hoffen wir, der Geist der Versöhnung werde siegen und wir werden alle unsere Reformen in Frieden durchführen. Den Debreczinern ein Hoch! Bisher achtete ich sie blos um ihrer ausgezeichneten Kolbász (Bratwürste) willen, doch jetzt muß sie Jeder ihrer edlen zeitgemäßen Gesinnungen wegen hochschätzen. Glendi!

In meinem Nächsten sollen Sie eine Charakteristik der einzelnen Minister erhalten.

J. S.